

» ULRIKE M. DIERKES

„Es ist nicht einfach, dieses Verbrechen zu überleben“

Die Buchautorin ist selbst ein Inzest-Kind.
In *Josef F.* sieht sie einen typischen Täter

Karin Mühlberger

Rundschau: *Josef F. muss lebenslang hinter Gitter. Ein gerechtes Urteil?*

Ulrike M. Dierkes: Eine Gerechtigkeit im Sinne des Wortes gibt es nicht. Opfer leiden lebenslanglich.

Rundschau: *Ist Josef F. der typische Inzesttäter?*

Dierkes: In der Bundesrepublik sind seine Verbrechen ist er typisch. Ruf- und Seelenmord, Verleumdung, Geld vom Staat holen für Pflegekinder bis zum Kindesmord. Um ein Opfer einzusperren, bedarf es aber keines Kellers. Das geht auch über Macht.

Rundschau: *Sie selbst entstammen aus einem*

ZUR PERSON

■ Ulrike M. Dierkes wurde 1957 in Münster in Westfalen/Deutschland geboren. In einem Roman, einem Sachbuch und zuletzt in ihrer Autobiographie „Schwester-mutter“ hat sie ihr Schicksal als Inzest-Kind verarbeitet. Die Autorin ist verheiratet, hat drei Kinder und lebt in Stuttgart. Seit Jahren engagiert sie sich mit ihrem eigenen Verein für Inzestopfer.
Spendenkonto: N.E.L.I.N.A. Inzestkinder/ Menschen aus VerGEMALTIGUNG e.V.
Baden-Württembergische Bank
BIC-/SWIFT-Code: SOLADEST
IBAN:
DE69600501010002704823

Inzest-Verbrechen. Hat Ihr Vater je Reue gezeigt?

Dierkes: Nein, das ist mir nicht bekannt. Diese Täter leben in ihrer Wahnsinns-welt. Sie haben kein Unrechtsbewusstsein.

Die Täter sind stolz darauf, Kinder zu haben.

Rundschau: *Das heißt Josef F. hat zwar gestanden, aber nicht bereut?*

Dierkes: Aus der Entfernung habe ich nicht empfunden, dass er Reue gezeigt hätte. Nein. Bei meinem Vater habe ich es so erlebt, dass er ganz stolz darauf war, mit der eigenen Tochter ein Kind zu haben. Wenn Schwangerschaften abgebrochen werden, dann mehr aus Angst vor Entdeckung. Durch Inzest-Kinder kann man das Verbrechen lebenslanglich nachweisen. Deshalb versuchen Täter, die Opfer unter Kontrolle zu halten. Es ist ein Macht- und Manipulationsverbrechen.

Rundschau: *Wie haben Sie, als Sie im Alter von elf Jahren von Ihrem Schicksal erfahren haben, die Situation bewältigt?*

Dierkes: Als Kind konnte ich das nicht verstehen. Bis ich wirklich realisiert habe, was es bedeutet, war ich 30 Jahre alt. Ich habe bis dahin gedacht, wenn die Frau des Täters einmal stirbt, habe auch ich eine Familie. Das

war natürlich ein irrealer Traum. 75 Prozent aller Inzest-Kinder erfahren aber nie von ihrer Abstammung, weil die Verbrechen nicht aufgedeckt werden.

Rundschau: *Hätten Sie es lieber nicht gewusst?*

Dierkes: Ich habe lange in einer Psychoanalyse an mir gearbeitet, um heute sagen zu können, dass durch mich dieses Verbrechen rausgekommen ist und beendet wurde. Meine leibliche Mutter war im sechsten Monat schwanger, für eine Abtreibung war es zu spät. Heute empfinde ich das als Glücksfall. Doch es hat Jahrzehnte gedauert, bis ich mich damit versöhnt habe.

Rundschau: *Ihr Vater wurde auch verurteilt.*

Dierkes: Das hat ihn nicht an seinem verbrecherischen Tun gehindert. Er ist ein zweites Mal ins Gefängnis gekommen. Das ist sehr typisch für Inzestverbrecher.

Rundschau: *Machen Sie jemandem Vorwürfe?*

Dierkes: Heute weiß ich, dass der Vater und seine Frau aktiv an diesem Verbrechen beteiligt waren. Beide haben versucht, das Verbrechen zu vertuschen und gesagt, meine leibliche Mutter wäre von einem Fremden vergewaltigt worden. Dann hat jemand Anzeige erstattet. Vorwürfe bringen nichts. das sind



Foto: hma

die Fakten. Ein Täter allein kann dieses Verbrechen eigentlich nicht begehen. Früher oder später ist er auf Mitschweigende angewiesen.

Rundschau: *Die Frau von Josef F. müsste also etwas gewusst haben?*

Dierkes: Das ist wohl nicht nachgewiesen? Aus Begleitungen von Inzest-Opfern und -Kindern weiß ich, dass diese Verbrechen sehr komplex sind.

Diese Täter leben in ihrer Wahnsinns-welt. Sie haben kein Unrechtsbewusstsein.

Rundschau: *Wie lange wird es dauern, bis die Inzest-Kinder von Amstetten ein normales Leben führen können?*

Dierkes: Sie brauchen aus Erfahrung noch einmal dieselbe Zeit, die sie in dieser Unterwelt verbringen mussten. Es spielt eine große Rolle, was ihnen die Natur an Stärke, Kraft und Intelligenz mitgegeben hat. Aber es ist nicht einfach, dieses Verbrechen zu überleben.

Rundschau: *Wie wirkt sich solch ein Schicksal auf die Beziehung zu anderen Menschen aus?*

Dierkes: Es kann generell zu einem sehr großen Misstrauen gegen alle Menschen führen. Durch Wissen lösen sich jedoch sehr viele falsche Erwartungen auf. Die Wahrheit ist schmerzlich, aber heilsam.

Rundschau: *Haben Sie noch Kontakt zu Ihrer Mutter?*

Dierkes: Ich habe zwar keinen Kontakt zu ihr, aber das sagt nichts aus über unsere Beziehung. Es hat nie einen Zweifel daran gegeben, dass wir Gefühle füreinander haben. Aber wir sind beide Opfer eines Inzest-Verbrechens und das haben wir uns beide nicht ausgesucht.

Rundschau: *Hat der Fall Amstetten eine neue Sicht auf das Thema Inzest ermöglicht?*

Dierkes: Der Fall F. hat geholfen, die Bilder, die wir schon seit zwölf Jahren in der Öffentlichkeit aufzeigen, auch dem Nichtwissenden nahe zu bringen.